



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 144. Freitag den 22. Juni 1832.

B e k a n n t m a c h u n g.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß: daß die Kinder aus dem Erziehungs-Institute zur Ehrenpforte am bevorstehenden 25ten d. M. ihren jährlichen Umgang halten werden und daß hiebei nur in zwei Büchsen, zuerst in die für die Instituts-Kinder, und sodann in die für das Institut selbst, milde Gaben eingesammelt werden sollen, alle übrigen Büchsen aber abgeschafft sind.

W möchten die wohlthätigen Bewohner hiesiger Stadt auch bei dieser Sammlung ihre Theilnahme am Gelingen der Anstalt durch recht reichliche milde Gaben an den Tag legen.

Breslau den 15. Juni 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 19. Juni. — Des Königs Majestät haben geruht, den Ober-Landes-Gerichts-Assessor Freiherrn v. Rothkirch-Trach zum Rath bei dem Ober-Landes-Gericht zu Breslau, und den Ober-Appellations-Gerichts-Assessor Zeiseck zum Rath bei dem Landgericht in Posen zu ernennen.

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Referendarius August Anton Bernard Dietrich ist zum Justiz-Commissarius für das Land- und Stadt-Gericht zu Liebenthal, die Stadtgerichte zu Greiffenberg, Friedeberg, Marklissa, die Gerichte zu Greiffenstein, Messersdorf und Gebhardsdorf, so wie für die umliegenden Patrimonialgerichte im Löwenberger Kreise, mit Anweisung seines Wohnorts in Greiffenberg, bestellt worden.

Der Fürst zu Lynar, ist von Gollsen hier angekommen.

Köln, vom 12. Juni. — Das gestrige Niederländische Dampfschiff brachte die Nachricht, daß Sir Walter Scott, welcher vorgestern von hier des Morgens 5 Uhr mit dem Stromboot „Prinz Friedrich“ nach

Rotterdam abreiste, unterwegs von einem Schlagflusse getroffen, darauf in Nymwegen ans Land gebracht worden und daselbst gleich darauf gestorben sey. Der Baronet saß, seiner Gewohnheit nach, da das Schiffsverdeck voll Menschen war, in seinem Wagen und las in einem Buche, als er sich plötzlich gelähmt und entkräftet fühlte. Wie groß die Bestürzung und der Schreck seiner Familie war, läßt sich denken. Es wurden sogleich alle Vorkehrungen getroffen, ihm zu helfen, da das Boot gerade Emmerich paßirte. Die Aerzte verzweifelten jedoch an seiner Rettung und ließen ihn in Nymwegen ans Land bringen. Er starb, wenn sich dieses anders durch authentische Nachrichten bestätigt, also am 10. Juni dem Pfingstsonntage.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 9. Juni. — Durch Allerhöchste Reskrpte vom 2ten d. M. haben Se. Majestät der Kaiser den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministern Ihrer Majestäten des Kaisers von Oestreich und des Königs von Preußen am Königl. Niederländischen Hofe, Baron von Binde-

und Grafen von Waldburg-Truchseß, den St. Annen-Orden 1ster Klasse verliehen.

In Betracht, daß die Instandhaltung der Landstraßen eine Obliegenheit der Bauern ist, die um so schwerer auf ihnen lastet, als es ihnen an einer zweckmäßigen Anleitung fehlt, die Arbeit so zu verrichten, daß sie dauerhaft und doch wohlfeil sey, haben Seine Majestät bei Prüfung der verschiedenen zur Erleichterung dieser Pflicht gemachten Vorschläge es für nöthig erachtet, für den künftgerechten Straßenbau Beamte zu bilden, die im Auftrage der Gouvernements sich mit Ausbesserung der Straßen, dem Weg-, Brücken- und Föhrenbau beschäftigen und zugleich den Privatleuten bei den für die verschiedenen Industriezweige nöthigen Anlagen und Bauten mit ihren Kenntnissen an die Hand gehen sollen. Zu diesem Zweck wird eine Schule für Civil-Ingenieure errichtet und in einem Allerhöchsten Ukas vom 9ten v. M. das vom General-Direktor der Straßen-Communicationen entworfene und vom Reichsrath geprüfte Reglement einer solchen Anstalt bestätigt und dem dirigirenden Senat zur Ausführung übertragen. In die genannte Schule sollen aus jedem Gouvernement, mit Ausnahme von Rußien, Armenien und der Sibirischen Gouvernements, zwei fünf- bis achtzehnjährige Zöglinge aufgenommen werden. Für den Unterhalt eines jeden Schülers zahlt das Gouvernement von den Summen der Landes-Abgaben 1000 Rubel jährlich und außerdem ein für allemal 250 Rubel zur ersten Einrichtung. Reise- und Kostgeld der Zöglinge zu ihrer Abfertigung nach St. Petersburg und zurück in die Gouvernements wird ebenfalls aus den Landes-Abgaben bestritten. Die ausnahmsweise aufgenommenen Zöglinge haben ganz dieselben Kosten aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Der Etat der Anstalt beläuft sich jährlich auf 100,000 Rubel.

Deutschland.

Bamberg, vom 5. Juny. — So eben trifft die Nachricht ein, daß sich die hiesigen Chevauxlegers heute Stunde zum Abmarsch an den Rhein bereit halten müssen.

Zu Bischofsheim (an der Tauber) sind am 4. Juny Excesse vorgefallen, durch den allzu hohen Wildstand herbeigeführt. Wie verlautet, soll durch Staffette und Kreisregierung in Mannheim Anzeige des Vorfalles gemacht und sie um eine Commission gebeten worden seyn.

Aischaffenburg, vom 12. Juny. — In Folge einer heute eingetroffenen höheren Ordre hat sich nun auch das 1ste Bataillon des hier in Garnison liegenden Königl. 14ten Linien-Infanterie-Regiments marschfertig zu machen, nachdem sich das 2te Bataillon vor einiger Zeit nach dem Rheinkreise begeben hat.

Hannover, vom 14. Juny. — In der vorgestri- gen Sitzung der ersten Kammer wurden die bereits in der leztvorhergegangenen Sitzung begonnenen Verhandlungen über den Inhalt der Antwort-Adresse auf die Thronrede fortgesetzt. Der dabei geschehene Antrag, die Adresse an Se. Majestät den König zu richten, ward aus Gründen, die in vertraulicher Sitzung entwickelt worden, verworfen, und dagegen der Antrag, solche an Se. Königl. Hoheit den Vicekönig zu richten, nach geschehener Verwahrung wegen dieses von der zweiten Kammer vorgeschlagenen Weges, angenommen.

Frankreich.

Paris, vom 10. Juni. — Der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter, der Königl. Schwedische Gesandte und der Königl. Sächsische Geschäftsträger hatten vorgestern eine Privat-Audienz beim Könige. Der Letztere überreichte Sr. Majestät das Notifications-Schreiben seines Souverains wegen des Ablebens Ihrer K. K. Hoheit der Prinzessin Friedrich von Sachsen, Erzherzogin von Oesterreich. Der König und die Königl. Familie werden wegen dieses Todesfalles vom 13ten d. M. an eine vierzehntägige Trauer anlegen. — Gestern führten Se. Majestät den Vorsitz im Ministerrathe.

Der Constitutionnel meldet: „Die vorgestern in den Tuilerieen stattgefundene Cour war äußerst glänzend und zahlreich besucht; man bemerkte die Mitglieder des diplomatischen Corps, Pairs, Deputirte, Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine der Nationalgarde und Offiziere der Armee von allen Graden. Unter den Deputirten befanden sich die Herren Thiers, Delaborde, von Schonen, Berenger, Jay, E. Dupin, von Cambis, Jouffroy, Duchatel und die meisten von denen, welche sich am 5ten und 6ten zum Könige begeben hatten.“

Der König hat gestern das nachstehende Schreiben an den Marschall Lobau erlassen: „Mein werther Marschall! Indem Ich Ihnen im Voraus das lebhafteste Vergnügen zu erkennen gebe, das Mir die Aussicht gewährt, morgen jene brave Nationalgarde wieder versammelt zu sehen, die mit so vielem Muth für die Vertheidigung unserer Geseze, unserer Institutionen und einer Krone gekämpft hat, welche dem Nationalwunsche zu verdanken Mein Stolz ist, will Ich Ihnen zugleich Mein Bedauern darüber ausdrücken, daß die Vorarbeiten zu der von Mir beabsichtigten Vertheilung von Kreuzen der Ehrenlegion nicht schon jetzt beendigt werden können. Mir verlangte danach, das Zeichen der Ehre möglichst bald denjenigen zuzuerkennen, die dasselbe durch ihre Tapferkeit und Hingebung für die Sache der Nation so wohl verdient haben; Mein Herz hätte darin einigen Trost für die vielen Leiden empfunden, die der Anblick des Blutvergießens in den Straßen der Hauptstadt Mir verursacht hat. Da Ich Mich

aber gendthigt sehe, jene Vertheilung zu verschieben, so will Ich sie hiermit auf den 29. Juli, als den Tag verlegen, wo wir den zweiten Jahrestag unserer ruhmwürdigen Revolution begehen. Im Juni, wie im Juli, haben wir für dieselbe Sache gekochten, und dieselbe Sache hat auch gesiegt. Seyen Sie daher, werther Marschall, Mein Dollmetscher bei jener hochherzigen Nationalgarde, die Sie so glorreich angeführt haben, und empfangen Sie für Ihre Person den Ausdruck Meiner vollen Gewogenheit. Ihr wohlgeneigter Ludwig Philipp."

Schon seit zwei Tagen beschäftigen die hiesigen Oppositions-Blätter sich mit der von dem Königlichem Gerichtshofe bejahend entschiedenen Frage, ob der Verordnungs-Zustand eine rückwirkende Kraft gegeben werden könne: man huldige nämlich, meinen Sie, dem Prinzipie der Retroaktivität, wenn man eine erst am 9ten gegründete Rechtspflege auf Thatfachen, die sich schon am 5ten und 6ten zugetragen, ernenne. Der Moniteur widerlegt heute diese Ansicht etwa in folgender Weise: „Die Verordnung vom 7ten (nicht 9ten) Juni hat den Belagerungs-Zustand nicht geschaffen; sie hat ihn bloß constatirt; er bestand schon Kraft des Gesetzes selbst, auf das die Verordnung sich beruft und das von dem großen Gesetzgeber herrührt, auf den unsere Gegner sich stets mit so vieler Zuversicht und so vollem Rechte berufen. In der That sagt das Dekret vom Jahre 1811: „Der Belagerungs-Zustand wird durch ein Kaiserliches Dekret, oder durch die Einschließung des betreffenden Plazes, oder durch einen Angriff mit bewaffneter Hand, oder durch eine Ueberrumpelung, oder durch einen inneren Aufbruch, oder durch Zusammenrottungen, die ohne die Erlaubniß der Behörden innerhalb des eingeschlossenen Rayons stattfinden, bestimmt.“ Aus dieser Definition ergibt sich, daß der Belagerungs-Zustand kraft eines Faktums besteht, das der Verordnung, wodurch er proklamirt wird, vorangegangen ist. Paris ist also in dem vorliegenden Falle zunächst von den Insurgenten und späterhin erst von der Regierung in Belagerungs-Zustand versetzt worden. Die Empörung selbst hat sich ihren Gerichtshof geschaffen, der Schuldige hat sich seinen Richter gewählt. Uebrigens leuchtet es ja auch ein, daß die ganze Maßregel abgeschmackt seyn würde, wenn der Einwand der Retroaktivität mit Recht auf sie angewandt werden könnte. Wer sind denn bei einem Aufstande mit bewaffneter Hand die Strafbarsten? Offenbar doch wohl diejenigen, die zuerst Gewalt gebraucht und dadurch das Beispiel zur Empörung gegeben haben. Nach ihnen kommen erst die Irregeleiteten, die, wenn gleich ebenfalls strafbar, doch nur als Mitschuldige zu betrachten sind. Da nun die Versetzung in den Belagerungs-Zustand immer erst nach den ersten feindseligen Handlungen eintritt, so würden

ja, wenn man die damit verknüpfte exceptionelle Gesetzgebung nur auf künftige Fälle anwenden wollte, alle frühere Verbrechen, also gerade die schwersten, ihr entgehen, dergestalt, daß der bloß Mitschuldige härter als der eigentliche Schuldige bestraft werden würde. Man ersieht hieraus, daß die von den Journalen erörterte Frage schon durch die Gesetzgebung wie durch die Vernunft entschieden ist, und daß also der Königl. Gerichtshof in dem vorliegenden Falle nichts weiter gethan hat, als diese Lage der Dinge anzuerkennen."

Der Constitutionnel will wissen, daß keiner der Italienischen Flüchtlinge an der Insurrection des 5ten und 6ten d. M. Theil genommen habe.

Im Ministerium des Innern ist eine Liste der bei den Ereignissen der vorigen Woche mehr oder weniger kompromittirten Personen entworfen worden, wovon einige unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden sollen; auf dieser Liste sollen sich 7 Deputirte und mehrere höhere Offiziere außer Diensten befinden.

Gestern früh sollte im Boulogner Gehölz ein Zweikampf zwischen dem Deputirten Jaubert und dem Sohne des Deputirten Herrn Degoude de Marques stattfinden; da indeß die von Herrn Jaubert seinem Gegner gegebene Erklärung diesen befriedigte, so wurde der Sache keine Folge weiter gegeben. Ein zweites Duell, das zwischen Herrn Ternaux und einem Nationalgardisten beabsichtigt wurde, ward durch die Dazwischenkunft einiger Stadt-Georganten verhindert. Der Messenger giebt die Zahl der seit 2 Tagen stattgefundenen Duelle auf 25 an.

Der Moniteur und das Journal des Débats berichten, daß sich bei der Nachricht von dem hiesigen Aufstande in den Departements derselbe Unwille und dieselbe Bereitwilligkeit wie in der Hauptstadt gezeigt hätten, der Regierung beizustehen. In Versailles hätten sich schon am 6ten Morgens die Offiziere der dortigen National-Garde zum Präfecten gegeben und erboten, nach Paris zu marschiren; eben dies sey in Melun und Pontoise geschehen; derselbe Sinn habe sich im Somme-Departement gezeigt; in Amiens so wie in den übrigen Städten sey die National-Garde bereit gewesen, zu marschiren. Eine gestern Abend angekommene Staffette aus Havre habe dasselbe Anerbieten von Seiten der dortigen National-Garde überbracht. Aehnliche Nachrichten seyen aus den Departements der Eure, des Loiret u. s. w. eingegangen.

Die National-Garde von Havre hat folgende Adresse an den König gerichtet: „Sire! Mit Unwillen haben wir die Kunde von dem in Paris ausgebrochenen Aufstande wahrgenommen. Ew. Majestät sage nur ein Wort, und die National-Garde von Havre ist bereit, dahin zu eilen, wo unsere gefährdeten Institutionen stehen. Frankreich! Freiheit! Juli-Monarchie! dies ist die Lösung aller guten Franzosen, die niemals vergebens in unserem Vaterlande erdruken wird.“ — Eine ähnl.

liche Adresse haben der Stadtrath und die Nationalgarde von Compiègne erlassen.

Die Nachrichten aus den westlichen Departements lauten ziemlich beunruhigend. Die Ehouans sammeln sich, nachdem sie auf einem Punkte geschlagen sind, an einem anderen Orte wieder; der Flächenraum, auf welchem sie die Fahne des Aufstands erhoben haben, ist bedeutend, und sie drohen gegenwärtig mit einer Landung von Jersey aus, wo die Brüder Cadoudal ein Corps von 500 Mann organisiert haben. Der Kampf am 6ten d. in dem Schlosse la Penissiere bei Elison war äußerst hartnäckig; die Karlisten hielten eine achtstündige Belagerung aus und hatten eine militärische Muffe, die während des Gefechts unausgesetzt spielte; die Truppen hatten 4 Tödt und 20 Verwundete. Das Schloß Roberie bei Pont James ist ebenfalls im Sturm genommen worden, wobei 14 Ehouans getödtet wurden. Aus Angers wird vom 7ten d. gemeldet, daß Tages zuvor in Bonnoeuvre bei dem Walde von Ancenis ein Gefecht zwischen 150 Soldaten und 1200 Ehouans stattgefunden; die Ersteren mußten sich mit einem Verluste von mehreren Tödt und Verwundeten nach Lande zurückziehen; die Ehouans verloren ihren Anführer, Herrn Landemont. Alle Kaufleute der Vendee haben sich mit ihren Waaren nach Angers. Nach einem Schreiben aus la Fleche vom 8ten d. ist der Sammelplatz der Ehouans auf dem rechten Loire-Ufer bei Seque, auf dem linken bei Beaupreau. Briefen aus Mortagne (Vendee) und Montaigu vom 7ten d. zufolge, wurde im Buschlande der Vendee die Sturmglocke geläutet; man glaubte, Frau v. Larochejacquelein stehe an der Spitze der Ehouans; die Nationalgarde von Montaigu war gegen sie ausgerückt. Am 4ten d. ist bei Lege eine Musterung über 800 Ehouans, deren Jacken mit Lilien gestickt waren, von einer Dame abgehalten worden, die man für die Herzogin v. Berry hält. Die Pfarrer nehmen thätigen Antheil am Aufstande und man findet häufig Pulver und Waffen bei ihnen. In Rennes war man ohne Nachrichten über die von dort gegen die Ehouans ausgerückten Nationalgardisten; am 7ten kam in die Stadt ein Detaschement der Nationalgarde von St. Malo an, um Flinten und Munition zu holen; der Präfect konnte ihnen nur 500 Flinten und 6000 Patronen geben, was für das Bedürfniß bei weitem nicht hinreicht; das Detaschement marschirte dann eiligst nach St. Malo, weil es heißt, Cadoudal habe sich in der Nacht an der Küste gezeigt und durch seine Signale gemeldet, daß er seine Landung bewirken werde, sobald die Einverständnisse, die er in dieser Provinz unterhält, es ihm möglich machen würden. Andererseits wird aus den Departements der Orne und des Kanals gemeldet, daß man dort viele Ehouans für die Bretagne anwirbt, welche in Haufen von 10 bis 12 Mann des Nachts abtreten. Zu Nantes wurden am 6ten und 7ten d. drei

Karlistische Proclamationen verbreitet; in der ersten fordert die Herzogin v. Berry als Regentin die Einwohner der westlichen Departements auf, ihre Sache anzuerkennen; in der zweiten bewilligt König Heinrich V. der Afrikanischen Armee die vom Marschall Bourmont für sie verlangten Grade und Orden und den Betrag des dreimonatlichen Soldes als Geschenk; durch die dritte Proclamation werden vier Klassen der Konfiskirten in ihre Wohnsitze zurückgeschickt, da der gegenwärtige Bestand der Armee für die Hilfsquellen des Landes viel zu groß, für die Steuerpflichtigen äußerst lästig sey und durch die Beziehungen Heinrichs V. zu den fremden Mächten durchaus nicht nöthig gemacht werde. Alle die Proclamationen sind mit Lilien eingefaßt und als aus der Königl. Druckerei Heinrichs V. hervorgegangen bezeichnet, aber ohne Angabe des Datums.

Ungeachtet der Verheerungen der Cholera und der Unruhen in den südlichen und westlichen Departements haben, dem Journal des Débats zufolge, die Staats-Einkünfte des verfloffenen Monats Mai die Einnahmen des Mai vorigen Jahres um etwa fünf Millionen Fr. überstiegen, wovon mehr denn 3 Millionen auf die Zölle und 1 Million auf die Einregistrirungs-Gebühren kommen.

Der König hat der Wittve und den Kindern des Griechen Themistokles Maurokordato die Summe von 1000 Fr. zur Rückkehr in ihr Vaterland geschenkt.

Paris, vom 11. Juny. — Heute fand hier selbst, begünstigt von dem schönsten Wetter, die angekündigte große Revue der Nationalgarde und der hiesigen Garnison statt. Schon vom frühen Morgen an ertönte in allen Stadtvierteln die Trommel, um die Nationalgardisten unter ihre Fahnen zu rufen. Um 9 Uhr waren die 16 Legionen der Hauptstadt und des Reichthedes, so wie die eine Legion reitender Nationalgarde, in einer doppelten Linie von der Neuillyer Allee bis zur Barriere du Trone aufgestellt. Ihnen gegenüber standen die Linientruppen, nämlich 6 Infanterie und 8 Kavallerie Regimenter. Die Artillerie war zur Linken in den elysäischen Feldern aufgeföhren. Eine unabhsehbare Volksmenge bedeckte die ganze Umgegend. Um 11 Uhr erschien der König mit dem Herzoge von Nemours, gefolgt von einem äußerst glänzenden Generalstabe, während der General Jacqueminot mit dem Stabe der Nationalgarde Sr. Majestät vorausritt. Nachdem der Monarch unter dem lebhaftesten Jubel durch sämmtliche Reihen geritten, stellten Se. Majestät sich bei der Rückkehr (um 2 Uhr) auf dem Vendôme-Platze, wo sich mittlerweile auch Ihre Majestät die Königin und die Prinzessinnen eingefunden hatten, auf und ließen die Truppen und Nationalgarden an sich vorbeimarschiren. Das Defiliren dauerte über 4 Stunden, so daß der König und die Königl. Familie erst um 6½ Uhr wieder in den Tuilleries eintrafen. Der

Moniteur berichtet, daß nach dem Vorüberreiten des Königs während der Musterung, die Truppen und die Nationalgardisten sich gegenseitig ein Lebehoch gebracht hätten, und daß man mehrmals den Ruf: „Einigkeit gegen die Feinde der Ordnung!“ „Ewige Einigkeit für den König und die Freiheit!“ vernommen habe.

In einem gestern Abend nach der Revue gehaltenen Ministerrathe soll beschlossen worden seyn, mehrere Generale und sonstige Einwohner, die sich am 5ten und 6ten bei Bekämpfung der Insurgenten ausgezeichnet haben, zur Pairswürde zu erheben. Unter den für diese Beförderung bestimmten Personen nennt man den Marshall Lobau, die Generale Leydat und Tiburtius Sebastiani, drei Obersten der hiesigen Nationalgarde, die Herren Ganneron, Fr. Delessert und v. Schonen, und drei Mitglieder des jetzigen Cabinets, den Baron Louis, den Grafen Sebastiani und Herrn Girod.

Aus Nantes wird (dem Moniteur zufolge) unterm 5ten d. M. gemeldet, daß viele im Aufstande begriffene Gemeinden sich zu unterwerfen verlangten und daß mehrere Banden von Chouans die Waffen wegwürfen; Briefe aus Laval, le Mans und Bourbon-Vendee bestätigten diese Nachrichten, die überhaupt zufriedenstellend lauteten und am folgenden Tage ausführlicher mitgetheilt werden würden.

Den neuesten Nachrichten aus Angers zufolge, sind im Departement der Maine und Loire die nachstehenden beiden Proclamationen in einer großen Menge von Exemplaren verbreitet worden:

„Proclamation von Madame, Herzogin von Berry, Regentin von Frankreich.

Vendeer, Bretonner, und Ihr Einwohner Alle der getreuen Provinzen des Westens! Nachdem ich im Süden gelandet, habe ich nicht gescheut, Frankreich inmitten der größten Drangsale zu durchreisen, um ein heiliges Versprechen zu erfüllen, nämlich dasjenige, mich unter meine tapferen Freunde zu mischen und ihre Gefahren und Thaten zu theilen. Endlich befinde ich mich unter diesem Helkenvolke. Denket an Frankreichs Heil! Ich stelle mich an Eure Spitze, überzeugt, mit solchen Männern zu siegen. Heinrich V. ruft Euch! seine Mutter, die Regentin von Frankreich, wünscht sich Eurer Glückes. Wenn dereinst der Feind diese getreuen Lande bedrohen sollten, wird Heinrich V. Euer Waffenbruder seyn. Laßt uns unseren alten und neuen Ruf wiederholen: „Es lebe der König! Es lebe Heinrich V!“

„Proclamation des commandirenden Generals des 2ten Corps der West-Armee, General Lieutenants Grafen von Larochejacquelein.

Vendeer! Ihr, die Ihr immer tapfer und immer treu, vernehmet meine Stimme. Die Stunde hat geschlagen, wo wir zu den Waffen greifen müssen. Denket an Eure Väter, denket an meine Brüder! Wir haben ihren Muth nachzuahmen, ihr Blut zu rächen. Wie

sie, streiten auch wir für die Religion und unseren rechtmäßigen König, und mit der Hilfe Gottes wird der Sieg unser seyn. Vendeer, meine Freunde, meine Kinder, meine tapferen Soldaten! Reicht Euch Alle um mich und folgt mir! Zu den Waffen! Gott die Ehre! Es lebe Heinrich V.“

Briefen aus Rom zufolge, hat Madame Lætitia Buonaparte ihrem Testamente ein Codicill hinzugefügt, wodurch sie das dem Herzoge v. Reichstadt ausgelegte Legat für den Fall, daß dieser vor ihr sterben sollte, unter die übrigen Mitglieder ihrer Familie vertheilt.

Paris, vom 13. Juny. — Der König begab sich gestern Mittag um 1 Uhr, in Begleitung der Königin und der anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, nach Versailles, um die Nationalgarde dieser Stadt und der Umgegend zu mustern. Ihre Majestäten wurden überall mit dem größten Enthusiasmus empfangen.

Der ehemalige Präfekt, Herr Beroy, ist an die Stelle des Herrn v. Beaumont zum Präfekten des Departements der niedern Pyrenäen, und der Notar Here Moreau statt des verabschiedeten Herrn Marchand, zum Maire des hiesigen 7ten Stadtbezirks ernannt worden.

Der hiesige commandirende General, Herr Pajol, fordert, unter Berufung auf die Besetzung der Hauptstadt in den Belagerungszustand, sämtliche Pariser Waffenschmiede auf, ein Verzeichniß aller in ihren Magazinen und Werkstätten befindlichen Kriegswaffen sofort ihren resp. Maires einzureichen, und demnächst diese Waffen selbst durch die zur Empfangnahme derselben niedergesetzte Commission in dem Lokal der rue neuve du Luxembourg abliefern zu lassen, woselbst sie geprüft und unter Zustimmung beider Theile abgeschätzt werden sollen. Jedes, nicht der Nationalgarde angehörende Individuum soll ebennmäßig verbunden seyn, binnen 24 Stunden alle in seinem Verwahrsame befindlichen Waffen, Pulver und Kugeln in dem gedachten Lokale zur Abschätzung abzuliefern. Der Polizei-Präfekt wird ersucht, insofern es ihn angeht, diese Bestimmungen zur Ausführung zu bringen. Die betreffende Verordnung ist vom 10ten d. M. datirt.

Durch eine zweite Verordnung des commandirenden Generals vom gestrigen Tage, werden alle doch in Paris anwesenden Fremden und Flüchtlingen ausgestellte Aufenthaltskarten für ungültig erklärt; sie müssen sich mit neuen Karten des Ministers des Innern oder des Commandanten versehen. Alle diejenigen, die bis zum 15ten d. M. nicht die Erlaubniß zum ferneren Aufenthalt in der Hauptstadt erhalten haben, müssen sofort Pässe nehmen und erhalten bestimmte Marschroute, um sich, wenn es politische Flüchtlinge sind, nach ihren resp. Depots zu begeben, und wenn es fremde Reisende sind, das Land zu verlassen. Weigern sie sich dessen, so sollen sie von der Gend'armee über die

Grenze gebracht werden. Der Polizei-Präsident wird ersucht, auch zur Ausführung dieser Bestimmung die Hände zu bieten.

Im heutigen Blatte des *Moniteur* liest man Folgendes: „Die Briefe aus dem Westen lauten mit jedem Tage befriedigender. Die auf mehreren Punkten erfolgte Gefangennehmung verschiedener Häupter der Chouans, namentlich die des H. n. Lahoussaye in Morbihan, vermehrt noch die Entmutigung der Empörer; mehrere von ihnen verlangen, sich bedingungsweise zu unterwerfen; die Behörde aber will, daß sie sich auf Discretion ergeben. Herr Berryer, der in Angoulême verhaftet wurde, ist unter guter Bedeckung in Nantes angekommen.“

Gestern war neuerdings hier das Gerücht verbreitet, daß die Herzogin von Berry und der Graf v. Bourmont in der Vendée verhaftet worden seyen; man erzählte sich, die Regierung habe die betreffende Anzeige gestern früh durch den Telegraphen erhalten. Jedem falls bedarf jenes Gerücht der Bestätigung.

Aus Bayonne wird unterm 4. Juni berichtet: „Herr Aguado, der seit 8 Tagen hier Quartier für sich bestellt hat, ist so eben mit einem zahlreichen Gefolge hier eingetroffen. Herr Salos, Banquier aus Bordeaux, begleitet ihn auf einer Vergnügungsreise, die er nach Spanien machen will.“

Aus Algier wird unterm 29. May Folgendes berichtet: „Bereits seit 6 Monaten hatte man täglich Reconnoissirungen auf der Ebene bis auf 1 oder 2 Meilen von dem Vorposten, unternommen. Gestern sandte man eine Reconnoissirung östlich von dem viereckten Hause aus, um eine Stellung zur Besetzung auszusuchen. Das recog. Commando bestand aus 14 Jägern zu Pferde und aus 25 Mann Infanterie von der Fremden-Legion, welche von Grenadiere desselben Corps unterstützt wurden, die auf der Straße en echelon aufgestellt waren. Kaum war dies geschehn, als mehrere Haufen berittener Araber, welche hinter den Sandhügeln hervorbrachen, sich auf die Jäger warfen, die sich auf die Infanterie zurückzogen. Diese empfangend, aus einem kleinen Gehölz, die Beduinen mit einem Gewehrfeuer, hatte aber die Unvorsichtigkeit, sich in das freie Feld hinauszuwagen, und wurde in einem Augenblicke von den Beduinen umzingelt. Der Compagniechef Salomon, welcher die Reconnoissirung commandirte und dem ein Ingenieur-Offizier zugegeben war, befahl nun der Infanterie, sich auf einen kleinen Marabut (Tempel) in der Nähe zurückzuziehen und sich dort so lange zu vertheidigen, bis er die Grenadiere Compagnie, welche 5 — 600 Schritt davon stand, herbeigeholt haben würde. Die Soldaten versprachen dies, legten an und tödteten bei der ersten Salve 15 Reiter und 10 Pferde. Das Peloton bestand indeß gänzlich aus jungen Soldaten, welche, durch das Geschrei der Araber und deren Bewegungen fußig ge-

macht, ihren Stützpunkt verließen, als sie schon die Tritte der anrückenden Grenadiere hörten, und das Gehölz wieder zu erreichen und zu jenen stoßen zu können hofften, und wurden nun, zwischen dem Tempel und dem Gehölz, von den Beduinen einzeln niedergemacht. Der Ober-General, der, seiner Gewohnheit nach, schon um 4 Uhr Morgens zu Pferde gestiegen war, um die Vorposten zu besichtigen, und sich gerade auf der Musterwirthschaft befand, erhielt, durch eine Ordonnanz, die Nachricht von diesem Vorfall. Er sprengte unverzüglich mit seinem Gefolge nach jener Stelle hin, wo er aber keine Feinde mehr fand. Er hielt eine Anrede an die Truppen bei dem viereckten Hause, welche ihm schworen, den Tod ihrer Kameraden zu rächen. Die Wuth der Soldaten ist durch diesen letzten Vorfall auf das Höchste gestiegen, und es ist nur zu bedauern, daß zu wenig Cavallerie vorhanden ist, um etwas bedeutendes zu unternehmen.“

Spanien.

Madrid, vom 31. May. — Sr. Majestät der König hat ein eigenhändiges Schreiben an Hrn. Aguado erlassen, um demselben das Portefeuille des Finanz-Ministeriums anzubieten, wobei er ihm zugleich unbeschränkte Vollmacht ertheilt, alle die Verwaltungsmaßregeln zu treffen, welche, seines Erachtens, zur Verbesserung jenes Zweiges des Staatsdienstes erforderlich seyn dürften. Herr Aguado soll hierauf geantwortet haben, daß seine Stellung in Frankreich namentlich als naturalisirter Franzose, ihn verhindere, in die Dienste Sr. Majestät zu treten, und daß Sr. Majestät zu Gnaden halten möchte, wenn er dies ihm gethane Anerbieten nicht annähme.

Bei der jetzigen Krisis sind, wie man leicht denken kann, Tausende der widersprechendsten Gerüchte auf der Puerta del Sol (eine Art von öffentlicher Börse in Madrid) im Umlauf. Gestern sagte man, daß die Engl. Partei dennoch obgeseigt habe, und daß der Marquis v. Sta. Cruz, Grande von Spanien, unverzüglich zum Premierminister ernannt werden würde, mit dem Auftrage, ein neues Ministerium zu bilden.

In dem Ministerrath soll es zwei Ansichten in Bezug auf die ausländische Politik Spaniens geben. Die eine, daß Spanien zuvörderst auf seine eigene innere Lage sehen müsse, ohne sich um die Bewegungen der fremden Politik zu kümmern, und daß, wenn man irgend auf ausländische Verhältnisse Rücksicht nehmen wolle, ein Bündniß mit England, unter allen Umständen, das vortheilhafteste bleibe: die andere, daß man besonders die nordische Politik zur Richtschnur für das politische Benehmen Spaniens machen müsse.

Der Graf v. Rayneval soll kürzlich eine diplomatische Note übergeben haben, worin er auf das bestimmteste die Thatfachen namhaft macht, welche sich auf die

Verhältnisse zwischen unserem Hofe und dem von Holyrood bestehen, so wie auch auf den Schutz, welchen die Spanischen Behörden, namentlich in Catalonien, den Französischen Karlisten haben angedeihen lassen, und noch jetzt gewähre.

Unser Bevollmächtigte in London, Herr Zea Bermudez, soll in einer seiner letzten Depeschen gemeldet haben, daß er glaube, daß nach dem Durchgehen der Reformbill, Sir Rob. Peel dennoch wieder an das Ruder kommen und im Einverständniß mit der Wellingtonschen Parthei sich auf die Seite der Legitimisten wenden würde. Unter diesen Umständen dürfte Dom Miguel als Beherrscher von Portugal anerkannt werden, jedoch so, daß er vorher eine vollkommene Amnestie erlasse. (?)

Portugal.

Die Morning-Post enthält nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 2ten Juni: „Gestern kam das Geschwader mit den Britischen Kommissarien an. Einer derselben geht nach Elvas und der Andere nach Braganza, um die Bewegungen der Spanier zu bewachen und diejenigen, welche die Gränze überschreiten, verfolgen zu lassen. Es ist dies die merkwürdigste Unternehmung, in welche sich ein Britisches Ministerium jemals eingelassen hat. Nicht so vorsichtig war man, als die Franzosen unter Admiral Roussin vor einiger Zeit in den Hafen von Portugal einliefen. Es fragt sich in der That ob das Parlament die Kosten einer solchen Expedition wird bewilligen wollen. — Die Britannia wäre beinahe, als sie in den Tajo einlaufen wollte, an den Felsen gescheitert; die Portugiesischen Behörden leisteten ihr allen möglichen Beistand aber sie erlitt doch einigen Schaden und ist nunmehr leck. Die früher schon hier gewesenen Britischen Schiffe werden sich mit den neu angekommenen vereinigen, um zusammen ein Observations-Geschwader zu bilden, das sich jedoch nicht eher in etwas einmischen soll, als bis es auch die Spanier gethan haben werden. Einige zweifeln indessen hier, daß Dom Pedro überhaupt kommen werde; die angekommenen Britischen Kommissarien erwarteten bereits ihn an unseren Küsten zu finden, wir wissen jedoch ziemlich bestimmt, daß er bis zum 10ten v. M. durchs aus noch keine Anstalten zur Einschiffung getroffen hatte. — Das „Mao de Viagem“ oder regelmäßige Handelsschiff segelte heute, begleitet von der Portugiesischen Korvette Cybele, nach Ostindien ab. Alle Portugiesische Kriegsschiffe sind übrigens nun beinahe in fertigem Zustande. Das Land ist ruhig und voller Enthusiasmus. Die Hofzeitung enthält fortwährend Adressen voller Loyalität und Verzeichnisse von freiwilligen Geschenken. Der Graf von Monteallegre, Spanischer Gesandter am hiesigen Hofe, gab am 30ten May zu Ehren seines Souverains ein großes Fest, bei welchem über 200 Personen zugegen waren.“

Der Courier enthält ebenfalls ein Schreiben aus Lissabon vom 2. Juni, worin es unter Anderem heißt: „Herr Hoppner hat gestern den Britischen Einwohnern angezeigt, daß die Englischen Kriegsschiffe auf Ansuchen der Portugiesischen Regierung den Tajo verlassen und eine Stellung nahe bei dem Felsen von Lissabon einnehmen werden. Es würden sich daselbst andere Schiffe mit ihnen vereinigen und die strengste Neutralität beobachten, so lange die Spanischen Truppen die Gränzen Portugals nicht überschreiten würden. Sollte dieser Fall aber eintreten, so würden die Britischen Streitkräfte sich augenblicklich der Sache Dom Pedro's annehmen. — Heute ist die Britania von 120 Kanonen hier angekommen und hat den Lord G. W. Russell beim Lazareth zur Abhaltung der Quarantaine aus Land gesetzt. Die Asia, die Nevenge und die Britania werden morgen den Tajo verlassen und die oben erwähnte Stellung außerhalb der Barre einnehmen. Die Ankunft der Caledonia des Donegal, des Talavera, des Briton und Stag sieht man stündlich entgegen. Mit dem Lord Russell sind die Obersten Mair und Hare hier eingetroffen, von denen sich der Erste nach dem Norden, der Andere nach dem Süden begeben wird, und die Bewegungen der Spanier zu beobachten, die 25,000 Mann stark zum Einmarsch nach Portugal bereit seyn sollen. Man sieht jetzt dem Beginn des großen Kampfes stündlich entgegen.“

Dasselbe Blatt enthält ein Schreiben aus St. Michael vom 28. May, worin es unter Anderem heißt: „Das Geschwader Dom Pedro's besteht jetzt aus 15 Kriegs- und 48 Transport-Schiffen, welche auf die bestmögliche Weise ausgerüstet sind. Die beiden Transport-Schiffe, welche noch fehlten, sind gestern angekommen, so daß wir jetzt mit Vorräthen auf wenigstens 6 Monate versehen sind. Außer den oben erwähnten Schiffen haben wir noch eine Flottille von 15 Kanonenböten, um die Landung zu beschützen, und 24 flachen Böten, auf denen die Landung der Truppen bewerkstelligt werden soll. Die Böte sind von der Größe, daß 2400 Mann in Linie landen können. — Am 4ten Juni werden sämtliche Truppen eingeschiffet seyn; das nächste Paketboot von England, womit wir erfahren werden, ob eine Tory- oder Whig-Verwaltung gebildet worden ist, wird uns bestimmen, ob wir erst nach Madeira oder gleich nach Lissabon segeln.“

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 8. Juni. Herr Hume fragte, was aus den 50,000 Pfd. Sterl. geworden, die man bei Seite gesetzt habe, um die Forderungen derjenigen zu liquidiren, welche Ansprüche an die Französische Regierung erhoben hatten; auch wünschte er zu wissen, in welchem Zustande diese ganze Angelegenheit sich jetzt befände. Der Kanzler der Schatzkammer erwiderte, man habe

die Reklamanten in zwei Klassen gebracht, und diejenigen, welche ihre Forderungen zuerst eingereicht, erhielten auch zuerst ihre Befriedigung. Er glaube übrigens, daß die Fonds hinreichen würden, alle Anspruchsberechtigten zufrieden zu stellen. — Das Haus ging demnächst in einen Ausschuß zur ferneren Erwägung der Bill über, wonach die Englischen Wahlbezirke, Behufs der künftigen Parlamentswahlen, eine neue Abgrenzung erhalten. Der Ausschuß genehmigte die einzelnen Bestimmungen der Bill. Schließlich wurde jedoch auf den Antrag des Lord J. Russell festgesetzt, daß ein besonderer Ausschuß damit beauftragt werde, die Grenzen des Wahlbezirks von Arundel zu untersuchen. — Das Haus vertagte sich bis Mittwoch den 13. Juni.

London, vom 12. Juni. — Sr. K. H. der Herzog von Cumberland ist wieder völlig hergestellt. Prinz George von Cumberland hat sich zu einem Besuche Ihrer Majestäten nach Windsor begeben.

Sr. K. H. der Prinz Adalbert von Preußen fuhr am 1ten mit seinem Gefolge auf der Barke der Gesellschaft des Trinity-House den Strom hinunter und besuchte die westindischen Docks; ihn begleitete der, am Trinity-House angestellte Capitain Woolmore. Seine königliche Hoheit zog, was die Arbeiten in den Docks anbetraf, selbst über die geringfügigsten Gegenstände die angelegentlichsten Erkundigungen ein. Der Prinz spricht fließend englisch und scheint ein sehr wohlunterrichteter junger Mann zu seyn. Ueber Alles, was er sah, bezeugte er seine Zufriedenheit, besonders aber schien ihm die Schnelligkeit und Leichtigkeit zu gefallen, mit der man ungeheure, eine Tonne an Gewicht haltende Fässer bewegte und in die Höhe hob. Große Bewunderung erregten die riesenartigen Mahagony-Blöcke, von denen einige 120 Centner wogen, so wie der schöne eiserne Schuppen über den Rum-Kay. Später ließ Sr. K. H. sich mit der Taucherglocke auf den Boden der Docks hinab, Capt. Parish machte auf den Docks die Honneurs, und empfing für das herrliche Schauspiel, welches die Docks darboten, mehr aber noch für seine, dem Prinzen und dessen Gefolge bewiesene Artigkeit, die schmeichelhaftesten Danksagungen.

Am Mittwoch Nachmittag ist Ihre Hoheit die Herzogin von Sachsen-Weimar, Schwester Ihrer Majestät, vom Kontinent hier angekommen und bei der Landung hätte ihr leicht ein großes Unglück begegnen können. Ihre Hoheit landete nämlich mit dem Dampfschiffe an dem Zollhaus Quay und trat in das Zollhaus, wo ihr Gepäck untersucht werden sollte. Sie wollte rasch über den Flur gehen und in eine gegenüber offen stehende Thür eintreten, als sie zum Glück noch hastig von einem der Zoll-Beamten zurückgehalten wurde, denn sie hatte bereits ihren Fuß auf eine unvorsichtigerweise nicht unterstützte Fallthür gesetzt, und würde in einen tiefen Keller gestürzt seyn. Ihre Hoheit schien sehr

erschrocken und bezeugte dem Beamten für seine rasche Hilfe zu verschiedenen Malen ihren Dank.

Gestern waren die Gesandten der fünf Mächte zu einer Konferenz im auswärtigen Amte versammelt.

Das Hof-Journal sagt: „Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle, daß der Herzog von Wellington erklärt hat, daß er nichts von einem ihm angedichteten Versuch wisse, ein Cabinet in der Voraussetzung zu bilden, daß das gegenwärtige Ministerium abtreten sollte.“

Lord Granville schiffte sich am 10ten d. in Dover an Bord des Dampfschiffes Sovereign nach Calais ein. In einiger Entfernung vom Hafen erlitt aber die Maschinerie des Schiffes einige Beschädigung und mußte deshalb nach Dover zurückkehren. Lord Granville begab sich hierauf an Bord des Dampfschiffes Wellington und setzte auf demselben seine Reise nach Frankreich fort.

Die Morning-Chronicle will für bestimmt wissen, daß Sir Ch. Dugot an die Stelle des Lord Heytesbury Englischer Vorschaffer am Russischen Hofe werden würde. — Dieses Blatt und die Times sprechen sich jetzt mit großer Heftigkeit gegen Lord Palmerston aus.

Es werden hier große Vorbereitungen zu einem Feste getroffen, durch welches das Durchgehen der Reform-Bill gefeiert werden soll. Das Fest wird am nächsten Freitag, dem Jahrestage der Unterzeichnung der Magna Charta durch König Johann, beginnen und am Sonnabend und Montag fortgesetzt werden. Die Burlington-Arkade wird in einen Ballsaal verwandelt werden, zu welchem Zweck man über das Pflaster Indische Strohmatte ausbreiten wird. — Der Lord Mayor wird sämtliche Cabinets-Minister und viele Mitglieder des Unterhauses auf dem Stadthause bewirtheten. — Man bereitet Illuminationen und glänzende Feuerwerke vor. — Der Morning-Herald meint indessen, daß man die ganze Feierlichkeit wahrscheinlich so lange verschieben würde, bis auch die Irlandsche und Schottische Reform-Bill beide Häuser passiert haben würden. — Der Herzog von Wellington soll, wie dasselbe Blatt meldet, in Apsley-House Vortreffungen treffen lassen, um sich gegen etwaige Angriffe des Pöbels bei Gelegenheit jener Festlichkeiten sicher zu stellen.

Die Nachrichten aus Brasilien in den hiesigen Blättern gehen bis zum 16. April. Es hatten daselbst einige Unordnungen durch den Ausbruch mehrerer Gefangenen stattgefunden; die Ruhe war aber ohne Blutvergießen wieder hergestellt worden. Am Schluß eines vom Courier mitgetheilten Schreibens aus Rio Janeiro heißt es: „Die größte politische Partei hier ist sicherlich für die Zurückberufung des Kaisers, und wenn er jetzt hier erschiene, so würde er mit dem lebhaftesten Jubel empfangen werden.“

Beilage zu No. 144 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 22. Juni 1832.

England.

Der Courier enthält Folgendes: „Trotz der unheilswahrenden Vorhersagungen der Anglo-Miquelisten stimmen doch alle Berichte von den westlichen Inseln darin überein, daß Dom Pedro's Expedition sich in dem vortheilhaftesten Zustande befindet. Die Truppen sind von dem besten Geiste besetzt, die größte Eintracht herrscht unter ihnen, und sie sind für die Sache, die sie verfolgen wollen, wahrhaft begeistert. Die Expedition ist für mehr als 6 Monate mit Vorräthen versehen, und der Schatz Dom Pedro's ist gefüllt. Alle Truppen haben einen Monat Sold im Voraus erhalten und sind sämmtlich neu gekleidet worden.

An der heutigen Börse waren verschiedene Gerüchte, in Bezug auf eine Versammlung unserer Flotte in den Dänen, in Umlauf. Es hieß, dieselbe würde nach der Schelde abgehen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 12. Juni. — Aus Herzogenbusch wird gemeldet, daß das Feldlager bei Nymen am 15ten und das bei Dirschoot am 16ten d. bezogen werden soll. In jedem dieser Lager werden fürs erste ungefähr 10.000 Mann versammelt seyn.

Man sieht hier mit Ungeduld neuen Mittheilungen von Seiten der Londoner Konferenz entgegen, da nach den Äußerungen unseres Finanzministers eine endliche Lösung der Belgischen Frage bald erwartet werden darf.

Bei unserer Seemacht auf der Schelde herrscht einige Bewegung. Es sind Maßregeln genommen worden, um unsere Communication mit der Citadelle von Antwerpen noch mehr zu beschleunigen.

Brüssel, vom 11. Juni. — In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer hat der Kriegs-Minister einen Gesetz-Entwurf vorgelegt, wonach aus einem Theil des ersten Aufgebots der Bürgergarde eine Reserve-Armee gebildet werden soll. — Auf die Fragen mehrerer Mitglieder erwiederte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, daß er den Verweis in Händen habe, daß die Note der Belgischen Regierung durch den General Goblet der Konferenz überreicht worden sey.

Italien.

Rom, vom 2. Juni. — Das schlechte Wetter, das uns hier unaufhörlich plagt, nimmt gar kein Ende. Heute schint es gar auf dem Kalminationspunkte; seit vierzehn Stunden gewittert es unaufhörlich. — Vor-

gestern, am Himmelfahrtstage, nahm der heilige Vater endlich Besitz von der Kirche S. Giovanni del Laterano. Der Papst ist bekanntlich Bischof dieser vornehmsten aller Kirchen der Christenheit, weshalb diese Ceremonie gleichsam als eine geistliche Krönung betrachtet werden kann, wenn man die wirkliche Krönung gleich nach der Wahl auf die weltliche Souverainität bezieht. Die diesmalige Besitznahme hatte ihre Eigenthümlichkeiten. Es hieß, die Ceremonie sollte privatim gehalten werden, weshalb weniger Galla als gewöhnlich statt fand, die Diplomaten keine Einladungen erhielten, und selbst die Kardinäle nur zur Kapelle, nicht zur Ceremonie eingeladen wurden. Wie man eine Sache als privat betrachten kann, die öffentlich mit Kanonendonner angekündigt wird, gehört zu den Mystereien; auch ließ sich das Volk nicht stören; der Zubrang vom Stadtvolk war lebhaft, und der Papst wurde mit Viva's empfangen. Was aber den Truppen bei Römischen Volksfeierlichkeiten den eigenthümlichen Charakter giebt — das Landvolk mit seinen malerischen Trachten fehlte fast gänzlich. Dies hatte seinen guten Grund: die Thore waren gesperrt. Schon vor mehreren Wochen hörte man von Äußerungen einer Unzufriedenheit unter den Feldarbeitern der Campagna. Drohungen und Begütigungen stillten die Sache wieder; sie schien und war auch damals unbedeutend, und keiner Erwähnung werth. Indes haben sich die Symptome verstärkt wieder eingestellt. Die Campagna di Roma wird nicht wie andere Länder von den darauf Wohnenden bestellt, sondern die in wenige, aber weite Bezirke vertheilte Strecke erhält die nothwendige Bearbeitung von Arbeitern, die aus den umliegenden Gebirgen, aus dem Sabinerland und aus den Marken ankommen, ungefähr wie die Westphalen nach Holland zur Heuente ziehen, die auf dem Felde schlafen, elend leben, den Tagelohn meist ersparen und nach vollbrachter Arbeit in die Heimath zurückkehren, mit dem Jebrpfennig, aber auch oft mit dem Fieber. Die Zahl der Arbeiter ist nicht unbedeutend, sie beläuft sich, wenn die höchste Arbeit ist, auf mehrere Tausende. Diese Leute nun verlangen jetzt das Doppelte des bisherigen Lohns, und wollen keine Hand rühren, wenn man sie nicht befriedigt. Die Besitzer oder eigentlicher die sogenannten Mercanti di Campagna — Pächter im Großen — können und wollen eine so ungemessene Forderung nicht befriedigen. Das Auffallendste bei der Sache ist, daß die sonst so armen Feldbauern jetzt wirklich von der Arbeit zurückgezogen, gute Dinge sind, Geld verzehren und in den Osterien zechen. Sie haben ihre Zusammenkünfte, Reden werden gehalten, und verschiedene Namen umherziehender Aufwiegler werden genannt.

In der Gegend von Zagarola soll es am schlimmsten seyn. Ein Individuum, welchen die Leute den Advocato oder den Dotto nennen, zeigt sich sehr thätig. Es heißt, der Herzog von Zagarola-Raspigliosi, besorgt wegen der Folsen, habe sich zu Monsignor Capelletti, Gouverneur von Rom, begeben, und um Verhaftung der Räubersführer angehalten — und als er Schwierigkeiten gefunden, habe er sogar dem heiligen Vater selbst seine Besorgnisse und seine Bitten mitgetheilt, ohne aber auch hier durchzudringen. Unterdessen glaubte man hier in Erfahrung gebracht zu haben, daß die Arbeiter beabsichtigten am Himmelfahrtstage nach Rom zu kommen, und unruhige Auftritte besürchtend, sperrte man die Thore. Unglücklicher Weise hatte aber diese Maßregel etwas außerordentlich Unpopuläres; denn nun sahen sich die wirklichen Bewohner der umliegenden Ortschaften von der Kirchenfeier und dem Segen des heiligen Vaters ausgeschlossen. In diesen Gegenden wohnen des Papstes festeste Anhänger, und diese zu kränken, ist nicht wohlgerathen. Man hofft nun, daß auf irgend eine Weise die Sache beigelegt würde. Dies ist auch nothwendig, und muß mit der äußersten Schnelle geschehen, denn schon in vierzehn Tagen beginnt die Weizenerte; die Arbeiter sind zahlreich, und die Folgen könnten um so mißlicher seyn, als das hierige Getreide das Eigentümliche hat, daß es auf der Stelle geerntet werden muß, weil schon eine Verzögerung von zehn Tagen es ganz unbrauchbar machen kann. — Nach dem Petersfeste wird wahrscheinlich ein anderer Gouverneur ernannt, und der jetzige zum Cardinal befördert werden; Jedermann wird ihm die neue Würde mit Freuden gönnen.

A f i e n.

Das Canton-Registrier sagt: „Endlich haben wir die offizielle Anzeige von der Geburt der beiden Söhne des Kaisers erhalten. Das Erste, was wir in Bezug auf sie vernahmen, war ein Kaiserlicher Befehl, ihnen Abschriften der neuen Ausgabe von Kang-Hi's Wörterbuch zu überreichen; seitdem ist ein Befehl erschienen, daß der älteste Yih-tschu und der andere Yih-fung genannt werden soll. Yih-tschu Mutter ist, wie wir vernahmen, die Schwester Higan's.“

Die Nachrichten über die Ueberschwemmung in Raufing lauten sehr betrübend. Alle Dörfer in der Umgegend der Stadt sind gänzlich zerstört, und die Einwohner, die ihr Leben nicht eingebüßt haben, sind in das bitterste Elend versetzt worden. Der Kaiser hat nach Empfang der Unglücks-Berichte sogleich einen hohen Beamten an Ort und Stelle gesandt, um dem Elend so viel als möglich abzuhelfen. Den Bedürftigsten sollen Wohnungen in den öffentlichen Gebäuden angewiesen und diese den auf Kosten der Krone mit Lebensmitteln versehen werden.

So streng Ausländern das Reisen in China verboten ist, so ist es doch jüngst einem Preußen, dem

(Bereits erwähnten) Herrn Karl Guckloff, gelungen eine Fahrt fast die ganze Chinesische Küste entlang in einem Chinesischen Fahrzeuge zu machen, wobei er mehrere Häfen, von der südlichsten Spitze des Reiches bis zu dem östlichen Ende der großen Mauer in der Mandchurischen Tartarei besuchte. Er hatte zu Bankok mehrere Chinesische Matrosen, die auf Siam fahren, ärztlich behandelt, und diese, voll Dankbarkeit gegen den „fremden Teufel“, ließen es sich angelegen seyn, seinen Ruhm auszusapfen und ihm überall einen willkommenen Empfang zu bereiten. Es steht zu hoffen, daß er de: einst die Resultate seiner Beobachtungen durch den Druck bekannt machen werde. Er hatte sich immer Chinesisch gekleidet und sich auch die Sprache so eigen gemacht, daß selbst Chinesen oft den Ausländer nicht in ihm erkannt haben sollen.

Der seit Lord Macartney's Gesandtschaft bekannte Sung-Kium hatte vor einiger Zeit wegen Kränklichkeit seine Entlassung genommen, war aber besser geworden, und hat nun aufs neue um Anstellung. Sr. Majestät hat ihn demnach zum General-Major bei dem Tartarischen Corps ernannt, ihm jedoch zugleich einen scharfen Verweis gegeben, daß er sich erst als ganz unfähig dargestellt, und gleich darauf angezeigt habe, er sey wieder ganz hergestellt, etwas, das ihm, wie man vernimmt, öfters begegnet seyn soll. „Aufrichtigkeit und Treue“, sagt der Kaiser, „sollten jede Verhandlung zwischen dem Monarchen und seinen Ministern leiten. Ich habe immer gegen meine Diener mit Aufrichtigkeit gehandelt, und gewiß sollten sie, die von meinen Händen so viele Gnaden empfangen haben, eine um so größere Aufrichtigkeit beweisen. Sung-Kium mag sich fragen, ob er, nach dem, was er gethan, inneren Frieden genießen könne, oder nicht?“

M i s c e l l e n.

Aus Berlin wird unterm 17. Juni berichtet: Gestern Vormittag in den Stunden von 9 bis gegen 1 Uhr begannen hieselbst, in Gegenwart Sr. Majestät des Königs und der Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, die jährlichen Pferderennen, die diesmal von dem Verein für Pferde-Zucht und Pferde-Dressur auf den 16ten, 18ten und 19ten festgesetzt worden waren. Die Rennbahn war ziemlich auf demselben Terrain, wie im vorigen Jahre, nämlich zwischen Tivoli und Schöneberg, nur etwas mehr nach diesem Dorfe zu, abgesteckt, und bildete, wie vor zwei Jahren, ein längliches Viereck mit einer doppelten Bahn, wovon die innere (zu den Rennen mit Hindernissen) mit Gräben und Barrièren, die äußere aber frei war. Die Länge derselben maß wieder eine halbe Meile. Die auf 1600 Zuschauer eingerichtete Tribune, in deren Mitte sich ein Pavillon für den Allerhöchsten Hof erhob, nahm diesmal ziemlich die Mitte der einen Seite des Oblongums ein und stand mit der Front nach Schöneberg

zu. Das Ziel war gerade vor jenem Pavillon; die Pferde aber begannen ihrer Lauf schon 150 bis 200 Schritte oberhalb dieses Punktes. Für die Zuschauer hatte diese Einrichtung, ähnlich derjenigen von 1830, einen großen Vorzug vor derjenigen im vorigen Jahre, wo das Abreiten in einer so großen Entfernung von der Tribune geschah, daß der Zuschauer den Pferden kaum mit den Augen folgen konnte, — eine Vorkehrung, die freilich in dem Interesse der Rennen selbst den Vortheil gewährte, daß die Reiter statt 4 Wendungen, deren nur 2 zu machen brauchten. Schon von 7 Uhr Morgens an drängte eine zahlreiche Volksmenge zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß sich durch das Potsdamer und Halle'sche Thor nach dem Rennplatz. Gegen 9 Uhr erschien Sr. Majestät der König, worauf auch bald das erste Rennen mit doppeltem Siege, um die von Allerhöchstdenenselben als Preis ausgelegte Vollblut-Stute Rosa Julia begann. Ihn errang nach einem zweimaligen Rennen die Pauline, eine braune Stute des Herrn Neumann, die das Ziel das erstemal in 4 Minuten 41 Sekunden, das zweitemal aber in 4 Min. 45 Sec. erreichte. Im Ganzen genommen liefen um diesen Preis zehn Pferde; das erste (Morisco), das im zweiten Rennen siegte, hatte der Besitzer zurückgezogen. Zu diesem zweiten Rennen auf der freien Bahn mit einfachem Siege waren 8 Pferde angemeldet, aber nur 3 wirklich gestellt worden. Den Preis (ein Einsatz von zehn Thaler für jedes angemeldete Pferd) gewann eine hellbraune Stute des Grafen Veltheim, welche die Bahn in 4 M. 48 S. zurücklegte. Zu dem dritten und letzten Rennen an diesem Tage (ebenfalls auf freier Bahn) war wieder ein doppelter Sieg erforderlich. Der Preis bestand in einer Prämie von 200 Stück Friedrichsd'or und der Hälfte der Einsätze (zum Betrage von 10 Friedrichsd'or für jeden Reiter) in einer silbernen, vergoldeten Kap'el. Die 2te Hälfte der Einsätze sollte dem, dem Sieger zunächst anlangenden Pferde zu Theil werden. Von den 8 angemeldeten Pferden wurden nur 6 gestellt, und von diesen erlangte den Preis der Massaroni, ein Fuchshengst des Grafen Hahn-Basewitz, der das Ziel im ersten Laufe in 4 Minuten 30 Sekunden und im zweiten in 4 Minuten 43 Sekunden erreichte. Ihm zunächst kam die Incipessa des Grafen von Plessen-Jenack. Morgen werden 4 Rennen stattfinden, wovon 3 auf der freien Bahn und 1 mit Hindernissen.

Nach sehr glaubwürdigen Angaben läßt sich die Größe der Waffenmacht der europäischen Staaten in dem Verhältniß vom Jahre 1826 zum Jahre 1831 auf folgende Hauptsummen berechnen. Im Jahre 1826 waren die Streitkräfte sämtlicher europäischen Mächte 2,351,122 Mann. Fast in allen Staaten ist bis zum Jahre 1831 eine Vermehrung der Armeen ein-

getreten, so daß Ende 1831 die gesammte Waffenmacht 2,977,958 Mann betrug, demnach eine Vermehrung von 626,836 Mann. Um diese Streitkräfte zu vermehren haben die vorzüglichsten europäischen Mächte folgende Anleihen abgeschlossen:

Holländisches Anleihen	300 Millionen Fr.
Oesterreichisches	200 „ „
Französisches	140 „ „
Russisches	80 „ „
Belgisches	25 „ „
Piemontesisches	25 „ „
Päpstliches	16 „ „

Summa 786 Millionen Fr.

Um die außerordentlichen Ausgaben von 1830 und 1831 zu decken, hat man in Frankreich nächst dem Anleihen von 140 Millionen 1) eine außerordentliche Ausgabe Königl. Bonds vorgenommen, für eine Summe von 160 Millionen; 2) dreißig Zeitweise Centimen zur Grundsteuer hinzugefügt, wodurch bezogen wurden 46 Millionen und 3) einen Verkauf von Staatswaldungen veranstaltet, welcher abgeworfen 50 Mill. Im Ganzen sonach 256 Mill. Fr. Hat man zu den Anleihen, welche die übrigen Mächte seit July 1830 eingegangen sind, auch die seit jener Zeit ausgeschriebenen außerordentlichen Abgaben, deren Ertrag auch nicht weniger als 600 Mill. Fr. angeschlagen werden kann, hinzu, so ergibt sich, daß binnen anderthalb Jahren wenigstens 1400 Millionen Fr. oder beinahe 375 Millionen Reichsthaler auf diese Weise ausgegeben worden sind.

Zur Heuernte.

Die Engländer bringen ihr Heu wenig in Gebälke, sondern lassen es den ganzen Winter unter freiem Himmel in Fiemn (Ersten), welche möglich gut aufgelegt, festgetreten und mit Stroh bedeckt werden; sie geben diesem Heu immer den Vorzug, weil keine Art von Schimmel oder Stockung sich an dasselbe setzen kann. Diese Aufbehaltsart sollte auch bei uns eingeführt werden, so wie auf gleiche Weise das Getreide bis zum Ausdreschen.

Man vertheilt das Heu, indem man beim Einfahren desselben auf ein Fuder ungefähr 4 Pfd. Salz einstreut; bei dergleichen ist aber dieses unerlässlich; das Salz schmilzt während dem Schwitzen desselben und ist eine wahre Arznei für das Vieh.

Das Salz hemmt, vorzüglich bei Kleeheu, oder bei naß gewordenem Heu, das Weitergreifen der Fermentation und das Modern; thut man zugleich noch etwas Stroh darunter, so fault dieses die Feuchtigkeits des in Gährung begriffenen Heues in sich, und das Vieh verzehrt dieses beigemengte Stroh eben so begierig.

Wiesen-Verpachtung.

Zur anderweitigen 6jährigen Verpachtung der zu Martini d. J. pachtlos werdenden Grenzfurrowe bei Weiskerwitz, haben wir den 2ten July d. J. Vormittags 10 Uhr aus dem Dominialhofe zu Herrnprotsch einen Licitations-Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Dreslau den 28sten May 1832.

Direction des Kranken-Hospitals.

Subhastations-Patent.

Die unter unserer Gerichtsbarkeit im Fraustädtschen Kreise belegene, zu der Hofrath Tauchnitzschen Concurs-Masse gehörige Herrschaft Driebitz, bestehend: 1) aus dem Gute Ober-Altdriebitz I. Theils, gewürdigt auf 30,565 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf. 2) aus dem Gute Ober-Altdriebitz II. Theils, gewürdigt auf 20,363 Rthlr. 1 Sgr. 1 Pf. 3) dem Gute Ober-Altdriebitz III. Theils, gewürdigt auf 55,226 Rthlr. 9 Sgr. 7 Pf., von denen ein jeder Theil, als ein für sich bestehendes Gut soll versteigert werden, soll im Wege der Licitation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden und die Bietungs-Termine sind auf den 23ten Juny, den 22sten September und der peremptorische auf den 22sten December c. vor dem Herrn Landgerichts-Rath Molkow Morgens um 10 Uhr allhier angesetzt. Befähigten Käufern werden diese Termine mit der Nachricht bekannt gemacht, daß in dem letzten Termine das Grundstück dem Meistbietenden zugeschlagen und auf die etwa nachher eintommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zu lassen. Uebrigens steht während der Subhastation und 4 Wochen vor dem letzten Termine einem Jeden frei, uns die etwa bei der Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen. Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden. Dabei werden die ihrem Wohnorte nach unbekannten Gläubiger, als 1) die Victoria geborne v. Szokzynska verheirathete Gawłowska; 2) die Anna v. Szokzynska; 3) der Rittmeister Carl v. Müller, zu diesen Terminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens den Meistbietenden nicht nur der Zuschlag erteilt, sondern auch nach erfolgter Erlegung des Kaufgeldes die Löschung der sämtlichen eingetragenen wie der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zweck der Production des Instruments bedarf, verfügt werden soll.

Fraustadt den 9ten Februar 1832.

Königliches Preussisches Land-Gericht.

Mühlen-Verpachtung.

Zur anderweitigen Verpachtung der in der Stadt Brieg belegenen, zum Königl. Briegschen Domainen-Rent-Amte gehörigen großen Oder-Mühle, welche massiv erbaut ist, sieben Mahlgänge hat und sowohl

nach ihrer Lage als inneren Beschaffenheit ganz vorzüglich ist, nebst dem dazu gehörigen, auf der Mühlen-Insel vor der Königl. Schiff-Schleuse bei Brieg belegenen Plage von 60 Acker in ein abermaliger Licitations-Termin auf den Sechsten July a. c. anberaumt worden, welcher in dem Königl. Steuer- und Domainen-Rent-Amte in Brieg von Vormittags um 9 Uhr bis Abends um 6 Uhr abgehalten werden wird. Die Pachtlustigen können zu jeder Zeit von der Beschaffenheit der Mühle sich unterrichten, auch die Verpachtungs-Bedingungen im hiesigen Königl. Steuer-Amte inspiciren.

Brieg den 13ten Juny 1832.

Königliches Domainen-Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Realgläubigers soll das sub No. 62. zu Nieder-Schönbrunn im Gödlicher Kreise belegene, dem Johann Christoph Miesler gehörige Bauergut, taxirt auf 2758 Rthlr. 15 Sgr., im Wege nothwendiger Subhastation in dem auf den 20sten März Vormittags 10 Uhr, den 21sten May Vormittags 10 Uhr in unserer Gerichts-Amts-Registratur zu Gödlich, und den 23sten July Vormittags 10 Uhr 1832 an gewöhnlicher Gerichts-Amtsstelle zu Schönbrunn angesetzten Bietungs-Terminen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen. Gödlich am 6ten Januar 1832.

Das Gerichts-Amt von Schönbrunn.

Auction.

Es sollen am 28ten d. M. Vormittags um 10 Uhr in dem Gasthause zur goldenen Krone vor dem Oders-Thore mehrere Brennerei-Utensilien, worunter insbesondere ein großer Bräunweinopf, nebst Hut, Schlinge und Rahltonnen an den Meistbietenden versteigert werden.

Dreslau den 20sten Juny 1832.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amtes.

Ein Freigut

im Gebirge gelegen, die Gebäude welche gegen 40,000 Rthlr. gekostet haben, sind massiv zum Theil gewölbt, das Wohnhaus herrschaftlich eingerichtet, hat gegen 600 Morgen Flächen-Raum, Wiesenwachs und Holz, so wie inclus. Ackerpachtungs-Gelder, gegen 900 Rthl. baare Reventen, und soll für den Preis von 18,000 Rthlr. verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt

die Expeditions- und Commissions-Expedition
Ohlauerstraße No. 21.

Ein kleines Dominial-Gut in der Nähe von Jauer ist sehr billig zu verkaufen. — Anfrage: und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Auctions, Anzeige.

Sonntag als den 24ten Juny d. J. Nachmittags 2 Uhr werden verschiedne zum Nachlaß des Obristen Leutenants von Bornwig gehörende Gegenstände in Heydänchen, Breslauer Kreises, öffentlich versteigert, welches hiermit zur Kenntniß des kaufslustigen Publikums gebracht wird.

Güter = Verkauf.

Wegen meines herannahenden Alters und der großen Jugend meiner beiden Söhne, will ich meine, eine halbe Meile von Wohlau, zusammen liegenden Güter, Ober- und Nieder-Alt-Wohlau und Heydersdorf verkaufen. Schriftliche Anfragen lasse ich unbeantwortet, eben so wenig werden Unterhändler von mir berücksichtigt, wohl aber wird mir der Besuch eines resp. Käufers angenehm seyn. Sollte Derselbe mir und ich ihm unbekannt seyn, dann bitte ich, sich durch einen Bekannten von mir, vorstellen zu lassen. Ich bin erbditig, nächst der Besichtigung, noch jeden reellen Nachweis über die Güter zu geben, vorzüglich die fährern und die vor einigen Jahren aufgenommene Landschaftliche Taxe und Karten beim Verkauf zum Grunde zu legen. Beim Kauf darf nur Ein Drittheil des Werths erlegt werden, entweder baar, oder in Schlesischen Pfandbriefen oder endlich, in courrenten Staatspapieren. Da ich bei diesem Verkauf offen zu Werke gehen und billig verkaufen will, so bitte ich, meine oben gemachten Bedingungen gefälligst zu berücksichtigen.

v. Rüttwisch auf Alt-Wohlau.

Kauf, Besuch.

Eine zwar schon im Gebrauch gewesene aber gut conservirte und richtig gehende, mit Viertel- und Stunden-schläge-Weck versehen eiserne Thurm-Uhr wird zu kaufen gesucht. Inhaber eines solchen Werks belieben sich wegen den Bedingungen an den kaiserlich-königlichen Secretair Schmidt, neue Junkernstraße No. 6. am Lehmamme im Baronhofe eine Stiege, entweder mündlich oder in portofreien Briefen zu wenden.

Breslau den 19ten Juny 1832.

* * Mineral-Brunnen * *
K von 1832er Juny-Füllung. M

Der so sehr gefohlte und erwartete Transport: Pyramont-Stahl; und Rissinger-Magoyi-Brunn ist eingetroffen und empfehle ich; so wie Selter; Geismayer; Sackinger; Marienbader-Kreuz; Eger; kalter Sprudel; Salzquelle; und Franzens-Brunn; Pälauer; und Seidshäger-Witterwasser; Eudowa; Langenauer; Flinsberger; Nahl; und Ober-Salz-Brunn von dies monatlicher neuester Schöpfung zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedbrücke zum silbernen Helm No. 12.

Einladung zur Subscription auf:
Die hinterlassenen Werke des Generals von Clausewitz über Krieg und Kriegführung, erläutert durch die Geschichte der neuern Kriege. Das ganze Werk wird 6 bis 7 Bände stark. Preis eines jeden Bandes für die Subscribenten höchstens 2 Rthlr. — Der 1ste Band erscheint in vier Wochen.

Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 47, nimmt Subscription, ohne Vorausbezahlung, an, auch sind bei demselben ausführliche Subscriptions-Anzeigen gratis abzuholen.

Literarische Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen und an alle solide Buchhandlungen Deutschlands (in Breslau an die Wilt. Gottl. Kornsch) versandt:

Compendium historiae ecclesiasticae ac sacrorum christianorum, compositum a M. Friedr. Aug. Ad. Näbe, doctore privat. in univers. Lipsiensi. Weißes Druckpap. gr. 8. Preis 4 Thaler.

Da es bei den vielen Werken über christliche Kirchengeschichte bis jetzt immer noch an einem fehle, welches zwischen dem Zuviel und Zuwenig die rechte Mitte hält, so glaubt die Verlagsbandlung allen Freunden dieser Wissenschaft dies Werk, welches sich besonders dadurch auszeichnet, daß der unermessliche Stoff in guter Ordnung verarbeitet und in einem eleganten, fließenden und deutlichen lateinischen Style abgefaßt ist, empfehlen zu können. Der Druck ist compact, äußerst rein und deutlich.

Repertorium für homöopathische Krankheitsheilungen und Erfahrungen, in alphabetischer Ordnung gesammelt von Joh. Ludwig Haas. Engl. cart. Preis 23 Sgr.

Dasselbe enthält eine alphabetische Uebersicht der sämtlichen Krankheitsfälle und deren glückliche Heilung, die in den bis jetzt erschienenen homöopathischen Werken mitgetheilt sind, und wird somit dem praktischen Arzte nicht nur unentbehrlich, sondern auch dem Laien, der in den populären Schriften oft nicht satte Befriedigung fand, eine willkommene Erscheinung seyn.

Therapie akuter Krankheitsformen nach homöopathischen Grundsätzen bearbeitet von D. Franz Hartmann. 2r Bd. gr. 8. Preis 2 Thlr. Kurze Uebersicht der Wirkungen homöopathischer Arzneien auf den gesunden menschlichen Körper, mit Hinweisung zu deren Anwendung in verschiedenen Krankheitsformen, von D. E. Ferd. Rückert. 2r Bd. gr. 8. Preis 2 Thlr.

Gallerie homöopathischer Aerzte, nach der Natur auf Stein gezeichnet, 1s Heft, Fol., Preis 3 Thlr., enthält die wohlgetroffenen Portraits von D. Franz Hartmann, Haubold, Müller, Rummel und Schweickert sen. (Einzelne Portraits à 20 Sgr.)

Harmonien

von Alph. de Lamartine, deutsch bearbeitet von Ehr. Friedr. Schirliß. 1r Band. Preis 23 Sgr. Velinpap. 27 Sgr.

Der größte Theil des gebildeten Publicums wird diese erhabenen Dichtungen wenigstens dem Namen nach, weniger aber deren Inhalt näher kennen; durch diese höchst gelungene deutsche Bearbeitung sind sie nun Allen zugänglich und verständlich geworden.

Leipzig, im Monat Juni 1832.

Ludwig Schumann.

Literarische Anzeige.

Bei A. W. Hays in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Josef May und Komp. zu haben:

Der Rathgeber und Expedient

in Rechtsangelegenheiten für Nichtjuristen, darstellend: Das Verhalten der Parteien vor Gericht in Schuldi, Exekutions-, Moratorien-, Injurien-, Ehescheidungs-, Alimentations-, Erbschafts-, Erbschaftstempel- und Vormundschafssachen; die Abfassung von Testamenten, Eheverlobnissen und Ehevermächtnissen, Verträgen und Aufträgen aller Art, mit 139 Formularen und den dabei zu beobachtenden gesetzlichen Vorschriften. Nebst Erklärung in der Gerichtssprache gebräuchlicher Ausdrücke; von J. D. F. Rumpff, Königl. Preuß. Hofrath. Zweite vervollständigte Ausg.

Preis: 1 Rthlr. 5 Sgr.

Der Herr Verf. verlangt mit Recht von Allen, die vor Gericht zu erscheinen sich genöthigt sehen, daß sie mit dem Gesetz und dem prozessualischen Verfahren wenigstens nicht gänzlich unbekannt sind. Zu dieser Kenntniß wird hier folgende Anleitung gegeben: 1) was die Parteien von der ersten Klage an, bis zur letzten Entscheidung der Sache zu thun haben, wenn sie den schnellen und günstigen Fort- und Ausgang ihres Prozesses fördern wollen. 2) Zahlreiche Formulare von Klageanmeldungen, wie sie am häufigsten vorkommen, mit Anmerkungen über die Rechtspunkte, worauf es in den einzelnen Fällen ankommt. 3) Unterricht über Eheverträge, Testamente, Erbschaftsangelegenheiten, Nachlasssachen, Inventarien, Erbschaftstempel etc., nach den Bestimmungen des allgemeinen Landrechts und des Römischen Erbfolgerechts mit den hieher gehörigen Formularen. 4) Die allgemeine

rechtliche Grundlage bei Verträgen, nebst Formularen und den gesetzlichen Vorschriften bei Abfassung aller einzelnen Acten derselben. 5) Erklärung der in der juristischen Sprech- und Schreibart vorkommenden lateinischen und nicht Jedermann bekannten deutschen Ausdrücke. Referent hat sich überzeugt, daß diese Schrift in Prozeßsachen so wie in allen Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit als ein zuverlässiger Rathgeber empfohlen werden kann.

Gemeinnützige Kalender-Zugabe,

für Stadt und Land auf alle Jahre, enthält die Erklärung der auf jeden Tag fallenden Taufnamen, die sichersten Anzeigen bevorstehender Witterung am Himmel und auf Erden nebst einem Kalender auf hundert Jahre. Geb. Preis: 5 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmärkte- Ecke) zu haben:

F. v. Salignac de la Mothe Fenelon, über die Erziehung der Töchter, übersetzt von B. Sendtner. gr. 12. in Umschlag gebettet. 18 Sgr.

Diese über alles Lob erhabene Schrift des berühmten Verfassers kann Aeltern und Erziehern nicht genug empfohlen werden. Gerade in unserm frivolen Zeitalter erscheint dieses Werkchen, das der Religion wieder ihr Recht bei der Erziehung und dem Unterrichte einräumt, als ein erwärmendes und belebendes Gestirn; indem es recht vielen Familien wohlthätig leuchtet!

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau ist zu haben: Staatsrath's R. Th. v. Gönner, von Staatsschulden, deren Tilgungsanstalten, und vom Handel mit Staatspapieren. gr. 8. München bei Fleischmann. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Goldene Worte des großen deutschen Rechtsgelehrten über einige der wichtigsten Angelegenheiten unserer Zeit, welche der Beherzigung eines jeden Staatsmannes in hohem Grade werth sind.

Anzeige.

Der Kalkofen zu Maltzsch a. d. D. ist von Neuem in Betrieb gesetzt worden und wird der Scheffel frisch gebrannter Kalk à 10 Sgr. verkauft. —

Hauslehrer welche außer den gewöhnlichen Sprachkenntnissen auch Unterricht in Musik erteilen, können sehr gut versorgt werden durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Advertisement.

Daß ich den Garten zum Prinz von Preußen, Lehndamm No. 11, bereits eröffnet habe, mache ich hiermit gehorsamst bekannt und bitte um gütigen Zuspruch. — Alle Diensttage und Freitage findet eine wohl besetzte Ga-ten; Müßel statt. — Abends nach 6 Uhr werden täglich frische Speisen zu haben seyn.

Schmidt.

Stroh Hüte, Bänder, Spigen und Puzfedern

werden gewaschen und aufs Schönste zugerichtet im Eckhause der Weiden- und Sarras-straße No. 16. bei

Elis. Hoffmann.

Thermometer und Barometer

vorzüglichster Art erhielten so eben und verkaufen sehr billig

Hübner et Sohn,

Ring No. 43., das 2te Haus von der Schmiedebrücke, Ecke.

Advertisement.

Die erste Sendung neuer Heringe erhielt mit gestriger Post und offerirt

Friedrich Walter,

Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Loosen, Offerte.

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur ersten Klasse 66ster Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber,

Blücherplatz im weißen Löwen.

Advertisement.

Bei einem mit allen Negalien versehenen Dominio werden junge gebildete Leute zur Erlernung der Oekonomie in Pension genommen. Nähere Auskunft: Schweidnitzer-Strasse No. 47. 2 Etiegen.

Für Apothekergehülffen sind zum Termin Johanni noch einige Stellen nachzuweisen vom Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Reisegelegenheit

nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky, in der Weißaerber-Gasse No. 3.

Unterkommen, Gesuch.

Ein junger Mensch von 16 Jahren sucht sein Unterkommen bei der Feder. Das Nähere bei dem Hrn. Agent Mohrert, Sandstraße No. 8. zu erfahren.

Zu vermieten

in dem Hause Ring- und Hintermark-Ecke No. 33. im dritten Stock 1 Zimmer nebst Alceven, an einen einz-lnen Herrn. Das Nähere in der Buchhandlung daselbst.

Wohnungen dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, trockene und mit allen nur möglichen Bequemlichkeiten versehene Logis dicht an den Heilquellen Landecks, werden von J. D. Hübner, in den Hübner'schen Häusern in Landeck wohnend, und von der Handlung Hübner & Sohn in Breslau, Ring No. 43. angenommen und auf das Billigste ausgeführt.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Conrad, Inspector, von Stephandorf. — In der goldnen Gans: Frau Generalin Gräfin v. Drouka, aus Litthauen; Hr. Virles, Kaufm., von London; Hr. Jke, Kammergerichts-Rath, von Schildau; Hr. Binner, Hr. Bruner, Hr. Werkmeister, Kaufleute, von Schmiedeberg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schöler, Hr. Glaube, Kaufleute, von Elberfeld; Hr. Hoffmann, Kaufmann von Leipzig; Hr. v. Rosenberg, Ob. L. G. Referendar, von Liegnitz. — Im goldnen Szepter: Herr Haucke, Inspector, von Buchelsdorf; Hr. v. Rheinbeck, Partikulier, von Schweidnitz. — Im goldnen Baum: Hr. v. Kresky, von Grembanitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Morawick, Lieutenant, von Neuborf; Herr Siebert, Rentmeister, von Eöwen. — Im Kautenkrantz: Hr. Korb, Hüttenrath, von Jakobswalde. — Im weißen Adler: Hr. v. Wittwig, Rittmeister, von Sigmundsdorf; Hr. Petri, Kaufmann, von Buchswieler; Hr. Graf v. Stillfried, von Leipe; Hr. Pohl, Gutsbes., von Gros-Mohrau. — Im blauen Hirsch: Hr. Friedländer, Kaufm., von Frankenstein. — Im rothen Hirsch: Hr. König, Gutsbesitzer, von Brumme; Hr. v. Kurlensterna, Obrist-Lieutenant, von Wilkau. — In der goldnen Krone: Hr. Junge, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Rücker, Gutsbesitzer, von Seiserbau. — In der großen Stube: Hr. v. Godebski, poln. Lieutenant, Frau Obrist v. Kochowsky, beide von Wilna. — Im goldnen Löwen: Hr. Faore, Partikulier, von Gnadenfrei. — Im Privat-Logis: Hr. Güttler, Pastor, von Goldberg, Oberstraße No. 14; Hr. Schmidt, Kaufmann, von Stettin, Herrstraße No. 5; Hr. v. Wialonsky, Oberförster, von Bogorze, neue Sandstraße No. 3.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau den 21. Juni 1832.

Höcster:

Weizen	1 Rthlr. 22 Sgr. = Pf. —
Roggen	1 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf. —
Gerste	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf. —
Hafer	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf. —

Mittler:

1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf. —
1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf. —
= Rthlr. = Sgr. = Pf. —	= Rthlr. = Sgr. = Pf. —
= Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. —

Niedrigster:

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme des Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.